

Islands Regierung legt Axt an Wurzel an: Kommerziellen Geschäftsbanken soll Macht zur Geldschöpfung entzogen werden

Der Inselstaat Island ließ im Jahr 2008 nicht nur seine Banken zusammenbrechen, sondern erteilte der EU kürzlich auch eine endgültige Absage an eine Mitgliedschaft im Club, der durch innere Aushöhlung und gegenseitige Erpressung vom Zerfall bedroht ist. Interessant ist die gestern publizierte Meldung, nach der die Inselregierung nun auch Hand an die Wurzel des heimischen Geldsystems anlegen will, um kommerziellen Geschäftsbanken die Erlaubnis zur Geldschöpfung zu entziehen.

Geldschöpfungs-Verbot durch heimische Geschäftsbanken

Islands Regierung machte gestern mit einer Mitteilung auf sich aufmerksam, die an den Finanz- und Kapitalmärkten vielerorts eine Welle der Betroffenheit auslöste. Die Pläne der regierenden Progressistischen Partei sehen in der Zukunft ein Verbot der Geldschöpfung durch die heimischen Geschäftsbanken vor, um diese Erlaubnis allein der Zentralbank zu übertragen.

Würden diese Pläne tatsächlich umgesetzt, wäre diese Entwicklung gewiss mit einer Revolution im globalen Geldsystem vergleichbar. Denn eine Umsetzung dieses Vorschlags wäre mit einer abrupten Kehrtwende im Hinblick auf die Geschichte des modernen Finanzwesens verbunden.

Wer den zugrundeliegenden Bericht mit dem Titel A better monetary system for Iceland, der auch eine ganze Reihe von anschaulichen und interessanten Grafiken enthält, in Gänze lesen möchte, klickt bitte den obigen Link an.

Wie Islands Premierminister David Gunnlaugsson erklärte, werde der nun durch seine Regierung publizierte Bericht nicht nur einen wichtigen Beitrag zu aufkommenden Diskussionen über das Thema leisten, sondern auch ein Schlaglicht auf die Geldschöpfung, die Geldpolitik und das moderne Geldwesen an sich werfen.

Das kleine Island scheint weltweit zu einem Trendsetter zu avancieren. Denn der publizierte Regierungsbericht ist nichts anderes als ein Auftakt zur angestrebten Aufgabe eines Geldsystems, das in den vergangenen Jahrzehnten unzählige Finanzkrisen und im Jahr 2008 einen Crash im globalen Bankensystem zum Resultat hatte.

Seit 1875 mehr als 20 Finanzkrisen in Island

Wie ein separater Bericht der isländischen Notenbank zeigt, sah sich Island seit dem Jahr 1875 mit mehr als zwanzig Finanzkrisen verschiedenster Art konfrontiert. Dabei sei es alle fünfzehn Jahre zum Ausbruch von sehr ernsthaften Verwerfungen mit Systemcharakter gekommen.

Islands Politik scheint begriffen zu haben, dass all diese Krisen eine kausale Ursache hatten, der stets eine rücksichts- und hemmungslose Kreditvergabe im heimischen Bankensystem vorausging. Dies war auch Grund, warum die drei isländischen Großbanken im Jahr 2008 auf dem Höhepunkt der globalen Finanzkrise kollabierten.

Auf Zyklen dieses ungehemmten Kreditbooms folgt stets der Bust, der mit all seinen Begleiterscheinungen – wie zuletzt im Jahr 2008 zu beobachten – einhergeht. Gunnlaugsson fügte an, dass die heimische Zentralbank nicht dazu in der Lage gewesen sei, den Kreditboom im isländischen Bankensystem einzudämmen und unter Kontrolle zu halten.

Die Resultate seien eindeutig. Neben einer teils deutlich anziehenden Inflation in vielen Bereichen der Wirtschaft, sei es insbesondere eine enorm hohe Risikobereitschaft unter den Marktakteuren gewesen, die in den meisten Fällen purer Spekulation am Finanzmarkt Tür und Tor geöffnet habe.

Steht der Bust dann vor Tür, wackeln nicht nur die Bankentürme, deren Managements sich in Boomzeiten sich nicht ausreichend oder gar überhaupt nicht des Instruments der Risikokontrolle bedient hatten. Vielmehr wird der Staat und dessen Steuerzahler in solchen Situationen immer wieder zur Kasse gebeten, um vor dem Bankrott stehende Banken und Spekulanten vor dem Kollaps „zu retten“.

Zentralbanken verfügen – wie ich in unzähligen Berichten zu diesem Thema zuvor bereits hinlänglich ausführte – über keinerlei Instrumente, um die Kreditvergabe im Bankensystem anzukurbeln. Zentralbanken sehen sich lediglich dazu in der Lage, das Geldangebot an den Märkten durch Einsatz eigener Instrumente wie QE zu beeinflussen.

Zentralbank soll alleiniger Geldschöpfer werden

Wie aus dem Bericht der isländischen Regierung hervorgeht, soll die Zentralbank zum alleinigen Gelderzeuger beziehungsweise Geldschöpfer erhoben werden. Zusätzlich solle eine chinesische Mauer eingezogen werden, welche die alleinige Macht zur Geldschöpfung von einer Entscheidung der Verwendung dieses frisch erzeugten Geldes trennen soll.

Tja, und an diesem Passus scheiden sich die Geister. Denn wer möchte auch nur irgendwelche Zweifel daran hegen, dass die Politik sich durch Schaffung von neuen „Gremien“ und „Kommissionen“ das Recht wird unter den Nagel reißen wollen, um über die Verwendung dieses frisch erzeugten Geldes zu befinden?!

Kommentare

Cashsieger am 02.04.2015 um 16:10 Uhr

Da steht man staunend davor und fragt sich, was ist da bei der weltweit herrschenden Fiat-Geld-Mafia schief gelaufen, dass sich so ein Ausreiser ereignen kann? Zwar auf einem geografisch kleinen und wirtschaftlich mikroskopisch kleinen Eiland im Atlantik aber womöglich mit ungeheurer Signalwirkung auf die Finanzwelt.

Viel Glück!

kiba am 02.04.2015 um 17:30 Uhr

Innovation, Mut und Weitsicht sind also keine Domäne von korrumpiert-vernetzten Bücklingen und Handlangern. Das sieht nach einem Volltreffer aus, die Schweiz wird folgen.

<http://www.manager-magazin.de/immobilien/artikel/vollgeld-initiative-in-der-schweiz-alle-macht-der-Zentralbank-a-976484.html>
